

### Ein Kohlenlager bei Inzersdorf.

Es gibt, besonders in dieser Zeit wohl kaum Spaziergänger, die der Weg über Inzersdorf oder durch den 10. Bezirk zu den städtischen Kohlenwerken hinausführt. Ein Herr, der einen Geschäftsgang in diese entlegene Gegend machte, hatte ein für unsere Kohlen-situation sehr bezeichnendes Erlebnis, dem wir hier im allgemeinen Interesse Raum geben. Die Zuschrift lautet: „Vor einigen Tagen kam ich bei den städtischen Ziegelwerken, deren Betrieb seit Jahren brachliegt, vorbei. Als ich mit meinem Begleiter zum Dreier-Werk gelangte, sahen wir uns gegenüber einem hohen schwarzen Damm. Dieser hat eine Höhe von beiläufig 5 Metern und eine Breite von 12 bis 15 Metern. Er erstreckt sich entlang eines Bahngleises. Wir gingen eine gute Viertelstunde lang, bis wir das Ende des Damms erreichten. Zu unserem größten Staunen und wohl auch zum Staunen der Wiener Bevölkerung machten wir die erfreuliche Entdeckung, daß dieser ungeheure Riesendamm aus — Kohle besteht! Aus Kohle, ja, aus Kohle, die schon mindestens seit dem vorigen Winter dort im Freien lagert, wie der dicke und lange Graswuchs auf ihm beweist, aus Kohle, die von Organen der Volkswehr, auch berittenen, bewacht wird, zwar bloß Grieskohle, aber doch Kohle, deren Quantum auf nicht unter 10.000 Waggons, vielleicht aber auf 15.000 oder mehr geschätzt werden kann! In anderen Zeitaltern denkt man über solche Kohlenvorräte wohl kaum weiter nach. Heutzutage aber muß man doch fragen und wissen, wem die Kohle gehört, welchen Zwecken sie dient und weshalb sie nur als Bewahrungsobjekt dient? Aufklärung, sofortige Aufklärung tut dringend not! Denn wenn die Kohle irgend einem anderen Zweck dient als dem der Aufrechterhaltung des Lebens, dessen Zusammenbruch alle

Kohlenpropheten heute ansagen, dann ist es vor dem menschlichen Gewissen unverantwortlich. Soll man etwa denken, daß diese Kohlenmasse, die Wiens Situation über den Winter und das nächste Frühjahr retten würde, ein Rühr-mich-nicht-an sein soll? Diesem Zweck muß alles untergeordnet werden, denn mit der Ankündigung, daß man zugrundegehen werde, kann man sich unmöglich bescheiden. Ein Urteil will ich heute noch nicht fällen, weil die Öffentlichkeit erwarten darf, in allerfrühesten Zeit darüber aufgeklärt zu werden, ob diese Kohle zur Ziegelbrennerei verwendet werden soll, weil ein verhungern-des Volk selbstverständlich in Neubauten verhungern will, oder zur Aufrechterhaltung des Lebens?“